

# Berichte vom Gemeindepraktikum

Von Mai bis in die Sommerferien haben wir dieses Jahr zum ersten Mal ein Gemeindepraktikum mit unseren KonfirmandInnen durchgeführt. Anfang Oktober trafen wir uns alle im großen Kreis um das Praktikum auszuwerten und die Berichte zu hören. Hier einige Auszüge:

## **Besuch bei alten Menschen**

„Unser Praktikum hat uns sehr Spaß gemacht und war sehr interessant. Erstmals machten wir einen Besuch im Altersheim und haben einige Menschen kennengelernt. Jeder hatte etwas Interessantes an sich. Es gab verschiedene Einstellungen, die die Leute dort zu ihrem Alter und ihrem Leben haben. Manche waren auch mal schockierend. Eine Aussage war: „Ich bin jetzt an der Endstation angekommen.“ Das war ganz schön hart. Aber es hat Spaß gemacht zuzuhören, wenn andere Menschen von ihrer Vergangenheit erzählt haben. Schön war es auch zu erleben, wie sie sich freuen, dass wir kommen. Dann gab es noch einen Hausbesuch bei einer sehr netten Frau, die das Haus selber nicht mehr verlassen kann. Wir haben für sie gesungen und etwas aufgesagt, das die Frau zu Tränen rührte. Diese Arbeit ist für die evangelische Kirchengemeinde wichtig, da wir so den Menschen zeigen können, dass wir auch für sie da sind und die Gemeinde sich für ihre Außenmenschen interessiert und die Leute auch gerne besucht.“

„Wichtig ist vor allem, dass man den Leuten zuhört, weil sie selbst oft niemanden haben, mit dem sie sich unterhalten können und selten Besuch

bekommen. Mir hat das Praktikum sehr gut gefallen, da man viel über die Menschen erfährt und einen guten Einblick in die Arbeit von Frau Biegler bekommt.“

„Meine Tante wohnt schon seit Jahren im Heim, sie hat ein schönes Einzelzimmer mit einem super Ausblick über Zedtwitz. An ihrem Geburtstag kommt immer meine Oma, meine Mutter, meine Tante, meine zwei Cousins, mein Bruder und ich. Da meine Tante keine große Feier haben wollte, haben wir ihr in ihrem Zimmer wie jedes Jahr einen schönen Kaffeetisch gedeckt. Meine Oma hat ihr zwei wunderschöne Kuchen gebacken und einen leckeren Kaffee dazu gekocht. Als wir in ihr Zimmer kamen, brach sie vor Freude in Tränen aus. Nach einer Weile hatte sie sich wieder beruhigt und wir gratulierten ihr und gaben ihr unsere kleinen Geschenke. Dann tranken wir alle gemütlich Kaffee und die Erwachsenen erzählten über alte Zeiten. Wir hatten alle eine Menge Spaß.“

## **Im Seniorenkreis**

„Am Anfang war ich die Erste, die da war und durfte schon mal den Tisch decken, Kaffee kochen und den Kuchen vorbereiten. Da fiel uns auf, dass die Verkäuferin uns zu wenig Kuchen gegeben hatte. Also bin ich mit Frau Biegler den Rest holen gegangen. Mir hat es sehr viel Spaß gemacht, mit den Senioren zu plaudern und ihnen Gesellschaft zu leisten. Dieses Angebot ist wichtig, weil die Senioren sonntags meistens nicht zum Gottesdienst kommen können, wegen dem steilen Berg. Deswegen kommen



Beim Spieleabend auf der Konfirmandenfreizeit in Schwarzenbach am Wald

sie eben ins Gemeindehaus am Donnerstag Nachmittag.“

### **Der Mesnerdienst**

„Jeder von uns war schon einmal in einem Gottesdienst. Alles ist immer perfekt vorbereitet, wenn man die Kirche betritt. Doch wer ist eigentlich dafür zuständig, dass die Kerzen brennen, die Glocken läuten, die Gesangbücher bereit liegen, das Licht angeschaltet ist und, und, und? Der Mesner, den man eigentlich auch Hausmeister der Kirche nennen könnte!

Er bereitet alles vor, damit der Gottesdienst immer wie üblich stattfinden kann und muss oft auf Kleinigkeiten achten, die eigentlich kaum auffallen, aber zusammen den Gottesdienst ausmachen.

Wir durften zweimal hinter die „Kulissen“ des Gottesdienstes schauen und auch am eigenen Leib erfahren, wie viel Arbeit eigentlich hinter einem einzigen Gottesdienst steckt. Am 29. Juni, und am 31. August mussten wir schon um zehn Uhr morgens in der Kirche sein um dafür zu sorgen, dass für die Besucher nichts zu bemängeln ist. Zuerst muss der Mesner das Licht einschalten und gegebenenfalls die liturgischen Farben am Altar und an der Kanzel ändern. Danach schließt er die Kirche auf und steckt die Lieder, die im Gottesdienst zu singen sind, an die Tafel: links, mittig, rechts folgen Predigt- und Schlusslied.

Um halb elf müssen dann die Glocken geläutet werden. Danach muss der Mesner die Schwerhörigen-Anlage an-

stellen, damit auch die Besucher den Gottesdienst verfolgen können, die ein Hörgerät benutzen müssen, ein Glas Wasser auf die Kanzel stellen, die Kerzen anzünden, und kurz vor Beginn des Gottesdienstes noch einmal die Glocken läuten. Wenn dieser beginnt, muss der Mesner sich in der Sakristei aufhalten, um die Glocken wieder auszuschalten. Nach der Predigt lässt er die Klingelbeutel herum gehen und sorgt dafür, dass diese am richtigen Platz, hinter dem Altar, abgelegt werden. Während des Vaterunsers müssen die Glocken ein weiteres Mal geläutet werden. Danach müssen noch die Stempel an die Präparanden und Konfirmanden vergeben werden.

Wenn der Gottesdienst vorbei ist und alle Leute aus der Kirche verschwunden sind, ist die Arbeit des Mesners jedoch noch lange nicht vorüber. Er muss noch dafür sorgen, dass die Gesangbücher am richtigen Platz liegen, die Einlagen zählen, die Tür absperren und das Licht ausschalten.

Doch ein Mesner hat nicht nur während eines „normalen“ Gottesdienstes, sondern auch bei besonderen Anlässen in der Kirche, wie bei Taufen, Hochzeiten und aber auch Beerdigungen eine Menge zu tun. So müssen bei Taufen beispielsweise die Gesangbücher in den Bänken verteilt, das Taufbecken vorbereitet und gegebenenfalls die Kirche geschmückt werden. Wir hoffen, dass wir euch einen guten Einblick in die Arbeit

des Mesners geben konnten und würden dieses Praktikum auf jeden Fall jedem neuen Präparanden empfehlen, da man so deutlich erkennen kann, dass ein Mesner vor und vor allem auch nach dem Gottesdienst eine Menge Arbeit und Verantwortung hat.“

## Helpfen beim Gemeindefest

„Ich war im Bratwurststand und habe Bratwürste und Steaks gebraten und verkauft. Es war eigentlich ein lustiger Job, weil ich lustige Bratgesellen hatte. Außerdem war es an diesem Tag kalt und es hat die ganze Zeit geregnet, aber ich hatte es immer schön warm. Schwierig fand ich nichts. Das Gemeindefest wird veranstaltet, um das Gemeindeleben zu verbessern und um die Leute besser kennenzulernen, die man vielleicht nur aus dem Gottesdienst kennt.“

Am Ende unseres Auswertungstreffens waren sich alle einig, dass wir dieses Praktikum unbedingt beibehalten sollten. Nur einer, der im **Kindergottesdienst** mitgearbeitet hatte, fand das Praktikum etwas zu „familienlastig“, da er zufällig mit seinem Onkel Ludwig (Kirchenvorsteher Ludwig Pechstein) den Kindergottesdienst vorbereiten musste. Aber am Ende seines Berichts schreibt er: „Es war ein schönes Praktikum und ich würde gerne nochmal den Kindergottesdienst mitmachen.“

Pfr. Taig

## Die Jahreslosung 2012

Jesus Christus spricht:

„Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“

2. Korinther 12,9